



...braucht Land zum Leben

Der Hauptgrund für seinen Rückgang ist Nahrungsmangel. Rotmilane sind Opportunisten, das heißt, sie ernähren sich von dem, was am leichtesten zu erbeuten ist: Kleinsäuger, Vögel, Aas und Abfälle. Rotmilane finden heute jedoch nicht mehr genug Beutetiere für sich und ihren Nachwuchs. Selbst dort, wo ausreichend Mäuse vorkommen, ist es für die Greifvögel schwieriger geworden, sie zu erbeuten.

Denn die Offenlandschaft hat sich gewandelt: Der immer intensivere Anbau von nur noch wenigen Kulturen hat in den letzten Jahrzehnten zu einem Artensterben in der einst so artenreichen Agrarlandschaft geführt. Große Felder aus engstehenden Kulturen versiegeln das Land wie ein dichter Teppich. Der Blick des Rotmilans auf seine Beute bleibt versperrt. Brachen und artenreiches Grünland, auf denen die Greifvögel Kleinsäuger erbeuten können, wurden in den letzten Jahren immer seltener. Insbesondere zur Brutzeit, wenn die Elterntiere zusätzlich zwei bis drei Jungvögel großziehen müssen, ist Futter knapp. Die Konsequenz: Zu wenig Nachwuchs für den Rotmilan. Die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft ist somit der Schlüssel zum Erhalt des Rotmilans und anderer Arten, die in der Agrarlandschaft zu Hause sind.



leben.natur.vielfalt
das Bundesprogramm

Land zum Leben für den Rotmilan



Impressum

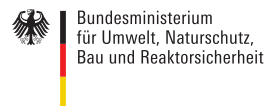
Herausgeberin:
Deutsche Wildtier Stiftung
Christoph-Probst-Weg 4
20251 Hamburg
Info@Rotmilan.org

Text und Redaktion: DVL, DDA, Deutsche Wildtier Stiftung

www.Rotmilan.org

Fotos: Titelbild Thorsten Manthey, Landschaft S.2 Ute Grothey, Landschaft S.3 Christian Gelpke, fotolia/petrovskaya, a3701027, foxyliam

Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier.
Stand: Januar 2018
3. Auflage: 10.000 Stück
Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit im Bundesprogramm Biologische Vielfalt. Dieses Falblatt gibt die Auffassung und Meinung des Zuwendungsempfängers wieder und muss nicht mit der Auffassung des Zuwendungsgebers übereinstimmen.



Der Rotmilan...

Der Rotmilan ist ein eleganter Greifvogel mit markanter Silhouette und rostrotem Gefieder. Sein Markenzeichen ist der gegabelte Schwanz. Rotmilane sind typische Bewohner des Offenlandes und damit der Agrarlandschaft. Ihr Nest bauen sie meist am Rand von Wäldern und Gehölzen. Sie sind Zugvögel und verbringen den Winter überwiegend in Spanien und Südfrankreich.

Die größte Besonderheit des Rotmilans ist sein kleines Verbreitungsgebiet: Es gibt ihn nur in Europa. Mehr als die Hälfte aller Rotmilane brütet dabei sogar in Deutschland – bei uns leben zwischen 14.000 und 18.000 Brutpaare. Für den Erhalt unseres „heimlichen Wappenvogels“ haben wir daher eine große Verantwortung. Seine Bestandsentwicklung gibt jedoch Grund zur Sorge, denn die Anzahl der bei uns brütenden Paare hat seit den 1990er Jahren um mehr als ein Drittel abgenommen.

Das Projekt Rotmilan - Land zum Leben

Landschaftspflegeverbände und Akteure aus Wissenschaft und Naturschutz haben sich zusammengeschlossen, um den Sinkflug des Rotmilans zu stoppen. Der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL), der Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) und die Deutsche Wildtier Stiftung bilden gemeinsam mit neun Partnern in den Projektregionen das nationale Schutzprojekt Rotmilan – Land zum Leben. Kern des Vorhabens ist neben der Erfassung des Brutbestands die naturschutzfachliche Beratung und Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft. Mit ihr gemeinsam wird in neun Modellregionen die Agrarlandschaft so gestaltet, dass der Rotmilan eine sichere Zukunft hat. Die Hauptziele des Projektes sind:

- die Verfügbarkeit von Beutetieren – insbesondere auf Äckern – zu verbessern
- Neststandorte in der Feldflur und im Wald zu sichern
- mehr Strukturvielfalt in der Agrarlandschaft zu schaffen.

Der DVL koordiniert das Gesamtprojekt, der DDA erfasst und bewertet den Erfolg der umgesetzten Maßnahmen, die Deutsche Wildtier Stiftung ist für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich.



Projektregionen:
 Biologische Stationen Rhein-Berg & Oberberg, NRW
 FV Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz e.V., SN
 Kurt und Erika Schrobach-Stiftung, SH
 LPV Landkreis Göttingen e.V., NI
 LPV Mecklenburger Endmoräne e.V., MV
 LPV Mittelthüringen e.V., TH
 LPV Nordwestsachsen e.V., SN
 LPV Sternberger Endmoräne e.V., MV
 LPV Uckermark-Schorfheide e.V., BB

Ergebnisse 2014-2017

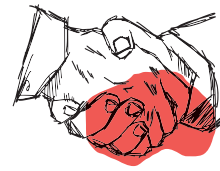
Auf **224.000 Hektar** Kulturlandschaft wurden bisher

980 Brutten dokumentiert und begleitet.



Zum Schutz der Nestbäume und Bruthabitate wurden

445 Maßnahmen umgesetzt.



2.458 Beratungen

haben die Praxispartner für Land- und Forstwirtschaftsbetriebe, Kommunen und Fachbehörden zum praktischen Rotmilanschutz geführt. Dadurch wurden



14.820 Hektar

für den Rotmilan optimiert.

Rotmilanfreundliche Landnutzung

Eine abwechslungsreiche Kulturlandschaft ist wertvoller Lebensraum für viele Arten. Hier setzt das Projekt Land zum Leben an: die Praxispartner und die Landwirtinnen und Landwirte in den Modellregionen sorgen dafür, dass viele landwirtschaftliche Flächen für den Rotmilan optimiert werden. Nebenbei sorgt rotmilanfreundliche Landwirtschaft auch für ein attraktives Landschaftsbild und hilft vielen weiteren Arten. Günstig für den Rotmilan auf dem Acker sind:

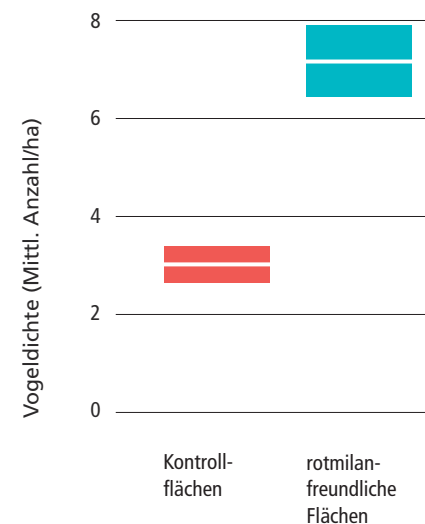
- der Anbau vielfältiger Ackerkulturen
- der Verzicht auf Nagergifte
- der Anbau von Feldfutter wie Luzerne, Ackergras oder Klee
- der Anbau von Sommerkulturen wie Sommerweizen od. -gerste.

Sommerkulturen werden im Unterschied zu den Winterkulturen erst im Frühjahr angebaut und bieten dem Rotmilan günstige Nahrungsflächen. Winterkulturen sind dagegen problematisch. Sie wachsen sehr schnell und „versiegeln“ damit die Nahrungsflächen. Winterkulturen wie z.B. Winterweizen machen mittlerweile etwa drei Viertel der gesamten Getreideanbaufläche in Deutschland aus. Grünland ist ein guter Lebensraum für den Rotmilan. Besonders über frisch gemähten Flächen sieht man Rotmilane auf der Suche nach Kleinsäugern kreisen. Feldfutter wie Luzerne, Klee und Ackergras werden an Rinder und Pferde verfüttert. Diese Flächen sind ebenfalls günstig für den Rotmilan, denn während seiner Brutzeit werden sie wiederholt gemäht. So entstehen Flächen mit nur kurzer Vegetation: Ideal für den Rotmilan, um Nahrung für sich und seinen Nachwuchs zu finden. Auch Brachen, also ungenutzte Flächen, sind wertvoll. Denn hier finden Greifvögel das ganze Jahr über Beutetiere.

Bewertung der Maßnahmen

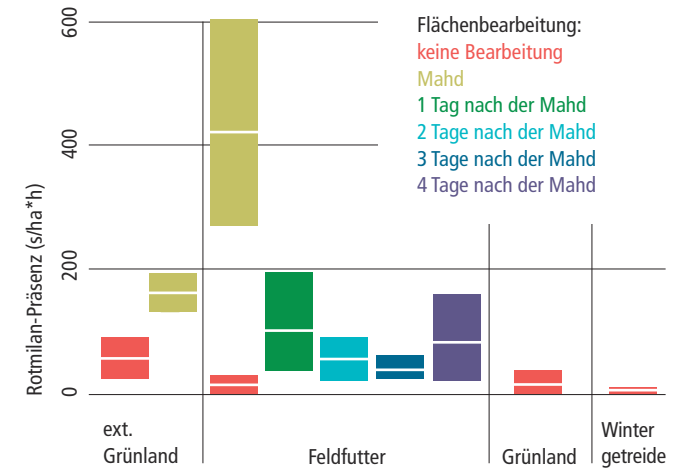
Vogeldichte auf den Maßnahmenflächen

Auf den rotmilanfreundlich bewirtschafteten Flächen kommen mehr als doppelt so viele Vögel vor (Brutvögel und Nahrungsgäste, die zum großen Teil ins Beutespektrum des Rotmilans gehören) als auf normal bewirtschafteten Flächen.



Bevorzugte Kulturen

Grünland und Feldfutter wie Luzerne, aber auch Brachen und Randstrukturen wie z.B. Blühstreifen werden bevorzugt angefliegen. Feldfutter und Grünland werden vor allem während der Mahd häufiger genutzt als die Umgebung.



Welche Beute machen Rotmilane?

Auf den rotmilanfreundlich bewirtschafteten Flächen erbeuten die Greifvögel vor allem Mäuse, aber auch Kleinvögel. Dabei ist der Zeitpunkt der Mahd essentiell. Auf extensivem Grünland und Feldfutterflächen wird ein Großteil der erbeuteten Mäuse während oder kurz nach der Mahd aufgenommen.

